

Expd. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
u. Meißner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
früh.

Abonnements-
Preis:
vierteljährl. Mt. 1.50.

Zu beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unseren Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Arbeiterzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.,
Unter Einverständnis:
30 Pfg.

Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidentank,
Häckerstr. 10 & Bogler,
Rudolf Roske,
G. v. Doube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 53.

Donnerstag, den 5. Mai 1887.

49. Jahrgang.

An das inserierende Publikum!

Bei Aufgabe von kleineren Inseraten eruchen wir die geehrten Besteller von hier und auswärts, den Betrag dafür (pro 1-spaltige Zeile = 12 Silben 15 Pfg.) gefälligst gleich zu entrichten oder in Briefmarken einzusenden zu wollen. — Die Inserate müssen am Tage vor Erscheinen des Blattes bis 12 Uhr mittags in unserer Expedition sein.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat anlässlich des Falles „Schnäbele“ unter dem 28. v. M. eine Note an den französischen Votschafter in Berlin, Herbetie, gerichtet, worin zunächst konstatiert wird, daß der genannte Polizeikommissar auf deutschem Gebiete verhaftet und auf Grund untrüglicher Beweise der Spionage überführt worden ist. „Die gerichtliche Verurteilung Schnäbele's“ — so heißt es dann in dem Schriftstücke wörtlich weiter — „dürfte unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein und voraussichtlich um so strenger ausfallen, als der Angeklagte bei seiner strafbaren Thätigkeit das Ansehen gemißbraucht hat, welches ihm seine amtliche Stellung verlieh. Schnäbele hat das für den internationalen Verkehr unentbehrliche Vertrauen dadurch geschädigt, daß er seine Autorität benutzte, um deutsche Reichsangehörige für Geld zu verbrecherischen Handlungen gegen ihr Vaterland zu verleiten. Durch diesen Amtsmissbrauch wird in den Augen des Gerichtes die Strafbarkeit Schnäbele's erhöht, unabhängig von der Frage, ob derselbe in höherem Ausmaß gehandelt hat oder nicht. Die deutsche Regierung erlaubt sich diesen Gesichtspunkt für den Fall hervorzuheben, daß Schnäbele nach seiner erfolgten Freilassung von Neuem auf deutschem Gebiete betroffen werden sollte. Wenn der Unterzeichnete es für seine Pflicht gehalten hat, die dem Kaiser zu erbitten, so ist er dabei von der völkerrechtlichen Auffassung geleitet worden, daß Grenzüberschreitungen, welche auf Grund dienstlicher Verabredungen zwischen Beamten benachbarter Staaten erfolgen, jederzeit als unter der stillschweigenden Zusicherung freien Geleites stehend anzusehen seien. Es erscheint nicht glaublich, daß der deutsche Beamte Gautsch den Schnäbele zu einer Besprechung in der Absicht aufgefordert hat, dessen Verhaftung zu ermöglichen; es liegen aber Briefe vor, welche beweisen, daß Schnäbele, als er verhaftet wurde, sich an der Stelle, wo dies geschah,

infolge einer mit dem diesseitigen Beamten getroffenen Verabredung befand, um gemeinsame amtliche Geschäfte zu erledigen. Wenn die Grenzbeamten bei derartigen Gelegenheiten der Gefahr ausgesetzt wären, auf Grund von Ansprüchen, welche die Gerichte des Nachbarstaates an sie machen, verhaftet zu werden, so würde in der dadurch für sie gebotenen Vorsicht eine Erschwerung der laufenden Grenzgeschäfte liegen, welche mit dem Geiste und den Traditionen der heutigen internationalen Beziehungen nicht in Einklang steht. Der Unterzeichnete ist daher der Meinung, daß für derartige geschäftliche Zusammenkünfte jederzeit freies Geleit zugesichert werden muß. In diesem Sinne hat er, unter voller Anerkennung der Berechtigung des Verfahrens der diesseitigen Gerichte und Beamten, das Sachverhältnis dem Kaiser dargestellt und dieser hat dahin zu entscheiden geruht, daß in Anbetracht der völkerrechtlichen Grundsätze, welche für unbedingte Sicherstellung der mit internationalen Verhandlungen betrauten Personen sprechen, Schnäbele trotz seiner Festnahme auf deutschem Gebiete und trotz der gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise in Freiheit zu setzen ist.“ Die obige Note dürfte in ganz Deutschland mit Genugthuung gelesen werden; bei aller Friedfertigkeit des Tones wird doch der Würde des Reiches vollkommene Rechnung getragen.

Die panslawistischen Blätter in Rußland geben ihrem Verger darüber Ausdruck, daß der Fall „Schnäbele“ nicht Anlaß zu einem deutsch-französischen Kriege gegeben hat. Die „Now. Wrem.“ spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß Frankreich sich mit der einfachen Freilassung Schnäbele's auf Befehl des deutschen Kaisers, die also ganz einer „Begnadigung“ gleich sehe, begnüge und der „Swjet“ geht noch einen Schritt weiter, indem er über des Fürsten Bismarck grenzenlose Anmaßung raisonnirt. Derselbe lasse jetzt bereits, wenn es ihm in seine parlamentarischen Manöver passe, fremde Unterthanen auf fremdem Gebiete verhaften. Nachdem sich das Blatt so in die Wuth hineingeredet hat, versetzt es sich zu der Behauptung, „Deutschland lenke die Welt durch Mord und nach seinem Willen.“ Nach Ansicht des Blattes sind auf Veranstaltung der deutschen Regierung Skobeleff, König Ludwig II. von Bayern und Andere gestorben. „Es fehlt nur noch“ — fährt der „Swjet“ wörtlich fort — „daß Schnäbele jetzt „plötzlich“ ebenfalls stirbe, wie überhaupt alle Leute mit dem Tode abgeben, die Deutschlands Mißfallen erregt haben.“ — Wir geben diese Auslassungen des „Swjet“ nur wieder, weil sie einen trefflichen Beweis dafür liefern, wie geistig unreif noch ein Theil der russischen Presse ist.

Der russische General Baron Kaulbars ist am 2. d. M. mit Familie in Berlin eingetroffen. — Der

Sohn des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, Dr. v. Schelling, bisher als Regierungsdirektor im auswärtigen Amte beschäftigt, wurde zum Generalkonsul in Yokohama ernannt und wird sich in diesen Tagen auf seinen Posten begeben.

Die Branntweinsteuervorlage soll in den Bundesrathsausschüssen zu umfassenden Debatten geführt haben. Die erste Sitzung dauerte über fünf Stunden, da angeblich die Vertreter der süddeutschen Staaten verschiedene Bedenken gegen den Gesetzentwurf erhoben. Doch scheint es schließlich trotzdem gelungen zu sein, eine Verständigung zu erzielen. Bislang ist die Vorlage noch nicht an den Reichstag gelangt, da die Feststellung einer Anzahl von Tabellen, welche als Anlage beigelegt sind, die Ueberweisung an das Parlament verzögert hat.

Was die Branntweinsteuervorlage selbst betrifft, so weiß die „Liberale Korresp.“ darüber Folgendes mitzutheilen: Das Gesetz bezieht sich zwar auf das ganze Reich, jedoch sind für das Gebiet der norddeutschen Steuergemeinschaft und für dasjenige der süddeutschen Staaten besondere Bestimmungen getroffen. Für Norddeutschland wird vorgeschlagen, den Brennerien eine Steuer von 50 M. pro Hektoliter aufzuerlegen, was einem Gesamtertrage von 112 Millionen M. gleichkommen dürfte. Da nun aber angeblich der Ertrag der Konsumsteuer in dem neuen Gesetzentwurf nur auf 100 Millionen M. berechnet wird, so scheint die Regierung eine bedeutende Verminderung des Konsums infolge der Steuererhöhung voraussetzen zu wollen. Dazu kommt noch, daß den bestehenden Kartoffelbranntwein-Brennerien eine dauernde Steuerermäßigung von 20 M. pro Hektoliter gewährt werden soll. Es handelt sich also nicht mehr darum, für eine Uebergangszeit den bestehenden Brennerien die Einföhrung in die neuen Steuerverhältnisse zu erleichtern, vielmehr soll denselben jährlich eine Reichssubvention von etwa 40 Millionen M. gewährt werden. Was die Bestimmungen des Gesetzentwurfes betreffs der süddeutschen Staaten anlangt, so verlaute darüber bislang noch nichts Näheres.

Der im preussischen Abgeordnetenhaus von agrarischer Seite eingebrachte Antrag auf Erhöhung des Zolles für gekämmte Wolle von 2 M. auf 20 M. pro Doppelcentner scheint wenig Aussicht auf Annahme zu haben. Sogar die Interessenten selbst, denen angeblich damit eine große Wohlthat zugebracht ist, machen gegen diese Maßregel Front. In der „Leipziger Monatschrift für Textilindustrie“ läßt sich nemlich der Vorsitzende des Vereins deutscher Wollkämmer und Kammergarnspinner, Franz Dietel, folgendermaßen vernehmen: „Nach den beigegebenen Motiven ist der Antrag im Interesse der deutschen Wollkämmer gestellt worden; daß aber die Initiative zu dem Antrage von diesen

Fenilleton.

In geheimer Mission.

Novelle aus den letzten Zeiten der französischen
Direktorial-Regierung.

Der Abend des 2. Juli 1799 lagerte seine Schatten über das Häusermeer der französischen Hauptstadt, als vor einem der vielen, im edelsten Renaissancestyle erbauten Paläste der Vorstadt St. Honoré sich ein Officier mit Ungestüm aus dem Sattel schwang.

Das Erstaunen des herbeieilenden Portiers wurde nicht wenig rege gemacht, als er den Reiter mit barocker Stimme Einlaß verlangen hörte und mit hochgehobener Laterne harrete er schweigend einer Aufklärung über den Besuchszweck des ihm völlig Unbekannten.

Die Kleidung des Officiers bestand aus einem Uniformrocke dunkelgrüner Färbung; hoher, bis über die Knie hinaufreichenden Reiterstiefeln, weißledernen Hosen und einem messingbeschlagenen Helm, auf dem sich der Staub in solchen Mengen niedergeschlagen hatte, daß es fast unmöglich war, die Kokarde zu erkennen.

Das Sattelzeug seines Pferdes war mit verschiedenen Goldstreifen gesäumt, der Mantelsack schien sich längst seines Inhaltes entäußert zu haben; zu beiden Seiten des Sattels schauten die Kolben zweier ungeheurer Haltpistolen heraus. Ein türkischer Säbel, dessen Scheide mit kostbaren Steinen besetzt war, vervollständigte die Bewaffnung des Officiers.

„Kapitän“, rebete der Portier den Reiter an, während er flüchtigen Blickes die Epauletten desselben

musterte, um sich seiner militärischen Rangstufe zu vergewissern, „Bürger Kapitän, in diesem Hause werden Sie keinen Insassen finden . . . es ist zum Verlaufe ausgeboten . . .“

„Zum Verlaufe ausgeboten!“ wiederholte der Officier, während er bemüht war, das eiserne Querstück seinem Pferde aus dem Gebisse zu nehmen und den Sattel loszuschlagen, „und seit welcher Zeit sucht man einen Käufer?“

Der Portier hielt mit der Antwort an sich. Der Klang in der Stimme des Officiers schien eigenthümliche Empfindungen in ihm wachgerufen zu haben.

„Ah, ich verstehe“, fuhr dieser fort, während er seinem Pferde noch immer eine peinliche Sorgfalt widmete, „dieses Gebäude war das Eigenthum irgend eines Emigranten, welches von der Nation, die ja überhaupt nur vom Emigranten Vortheil ziehen kann, als gute Beute betrachtet und eingezogen wurde. Nun, die Nation wird gewiß gute Gründe zu ihrer Rechtfertigung beibringen können. Doch lassen wir das, Bürger. Schaut einmal mein Pferd an, ein herrliches Thier, arabischer Vollbluthengst, wie Ihr sehen könnt. Leider finde ich die Ställe leer, aber die Scheune da scheint mir mit Heu gefüllt zu sein. Weiset da drinnen meinem Pferde einen vorläufigen Platz an, macht es ihm so bequem wie möglich, Heu bis an die Kniekehlen und eine dreifache Ration guten Hafers. Das gute brave Thier hat mit mir von Kairo bis hierher zu Wasser wie auf dem festen Boden ein tüchtiges Stück Weg's zurücklegen müssen, glaub's gern, daß der gute Kerl müde geworden ist . . . Nun, zum Donnerwetter, seid Ihr denn an den Boden geschmiedet? Was habt Ihr da Maulaffen

seil zu halten. Vorwärts, Bürger, kommt lieber meinen Befehlen nach!“

Der Officier ergriff nach diesen Worten das Pferd am Zügel und schritt selbst auf das Thor der Scheune los, als sei er mit der Lage der einzelnen Lokalitäten schon seit langem vertraut.

In sich steigender Verwirrung folgte der Portier seinen Schritten.

Knarrend slog das Stallthor unter den Anstrengungen des Fremden auf.

Er suchte für sein Pferd den anscheinend besten Platz aus, erklimmte hierauf eine unsichere hin- und herschwankende Leiter, welche ihn ein Stockwerk höher brachte und kam, mit mehreren Schritten Heu beladen, wieder herab.

Dreimal wiederholte sich diese Operation in derselben Weise.

Als die um das Pferd herumgelegten Heuballen fast den Bauch desselben berührten, griff der Officier nach einer wollenen Decke und bearbeitete mit der Kraft und der Gewandtheit der Jugend streichend und reibend die Weichen des Hengstes.

„So!“ sagte er endlich, indem er sich den Schweiß von der Stirn wischte. „Vor allen Dingen hüßt das Thier in die wollenen Decke da. Es wird das Beste sein, es eine halbe Stunde tüchtig schweigen zu lassen, dann wird es wohl so weit bei Kräften sein, um seine Ration Hafer mit bestem Appetite verzehren zu können. Uebrigens laßt es Euch hier allen Ernstes gesagt sein, daß ich Jedem, der das Unglück haben sollte, meinem Pferde auch nur einen Trunk Wassers zu reichen, ohne

Selbst ausgegangen sein sollte, ist kaum anzunehmen, denn in dem Vereine deutscher Volkämmer und Kammergarnspinner, der sich wohl in erster Reihe mit einer so wichtigen Frage zu beschäftigen gehabt hätte, will man nichts von der Einführung eines höheren Zolles auf gekämmte Wolle wissen."

Je eifriger die Berufsgenossenschaften von dem ihnen durch das Unfallversicherungsgesetz verliehenen Rechte des Erlasses von Unfallverhütungsvorschriften und der Anstellung von Beauftragten zur Ueberwachung und Kontrolle der Betriebe Gebrauch machen, um so notwendiger erscheint es, eine innige Verbindung zwischen den Ueberwachungsorganen der Berufsgenossenschaften und denen des Staates herzustellen. Das Reichsversicherungsammt hat daher zunächst die Vorkände der Berufsgenossenschaften ersucht, den staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten die betreffenden Unfallverhütungsvorschriften mitzutheilen. Ferner bringt die Behörde in Vorschlag, diese Vorschriften, deren Verbreitung durch die amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes und durch die genossenschaftlichen Fachblätter doch nur eine ungenügende ist, den Ortspolizeibehörden durch Beilegung zu den betreffenden Amtsblättern zugänglich zu machen.

Die Anzahl der polnischen Grundbesitzer in Westpreußen nimmt immer mehr ab. So kamen z. B. im Regierungsbezirk Marienwerder vom 1. Januar bis 31. März d. J. 84 ländliche Besitzungen (Rittergüter und Bauerhöfe) zur Zwangsversteigerung. Davon waren vor der Subhastation 61 in deutschen und 23 in polnischen Händen; die deutschen Besitzungen wurden sämtlich wieder von Deutschen erworben und auch von den 23 polnischen Besitzungen gingen 11 in deutsche Hände über.

Der Prinzregent von Baiern ist zu einem Besuche der Provinzen Oberfranken, Mittelfranken, Oberpfalz und Niederbayern mit den Ministern v. Luz und v. Zeilisch und mit den obersten Hofchargen am Montag Nachmittag 2 Uhr von München abgereist. Die Prinzen des königlichen Hauses, die Generalität und die sächsischen Behörden waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend; von der zahlreich versammelten Bevölkerung wurde der Prinzregent mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Die „Landeszeitung für Elbisch-Vothringen“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach welcher die vierte Abtheilung des Ministeriums Verwaltung der Landwirtschaft) aufgehoben und mit der dritten Abtheilung (Ministerium der Finanzen und Domainen) verbunden wird. Ferner soll die Verwaltung von Gewerbe und öffentlichen Arbeiten mit der ersten Abtheilung (Ministerium des Innern) verschmolzen werden. Dasselbe Blatt bezeichnet das Gerücht von der bevorstehenden Verhängung des Kriegszustandes über die Reichslände als jeder Begründung entbehrend.

In Metz werden zur Zeit eifrig Vorbereitungen getroffen, um sofort nach Bewilligung des dem Reichstage vorliegenden Nachtragsetats die für notwendig erachteten Befestigungsarbeiten in Angriff nehmen zu können. Die Arbeiten erstrecken sich in erster Linie auf den Umbau einer Anzahl kasemattirter Räume, welche in ihrer jetzigen Bauart nicht geeignet sind, der Sprengwirkung der vervollkommenen Geschosse ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen. Mit Rücksicht darauf, daß die Festung Metz unter Umständen als besetztes Lager zu dienen hat, ist weiterhin eine Vermehrung der kasemattirten Räume in Aussicht genommen.

Die Regierung der Republik Argentinien macht in jüngster Zeit wiederum kräftige Anstrengungen, um Einwanderer in ihr Land zu locken. So hat sie „Informations- und Propaganda-Bureau“ in London, Paris, Newyork, Berlin und Wien errichtet, an deren Spitze Direktoren stehen, die monatlich ein Gehalt von 300 Haciales (etwa 1200 M.) Gehalt empfangen. Der wunde Punkt dieser Auswanderungsbureau besteht darin, daß die Leiter derselben, mögen sie im Uebrigen auch noch so ehrenwerthe und redlich denkende Leute sein, doch nicht in der Lage sind, die Schattenseiten des von ihnen vertretenen Landes den Auswanderungs-

lustigen vor Augen zu führen; denn es liegt auf der Hand, daß die betreffende Regierung nicht zu dem Zwecke das viele Geld an ihre Agenten begibt, damit durch diese die Europäer erfahren, was etwa faul in jenem Staate ist. In allen überseeischen Republiken giebt es aber Verhältnisse und Zustände, welche sehr Vieles zu wünschen übrig lassen und hiervon bildet auch die große argentinische Republik keine Ausnahme. Ein in ihrem Solde stehender Auswanderungsagent, mag derselbe sich nun Direktor eines Informationsbureau nennen oder irgend einen anderen gut klingenden Titel führen, muß entweder diese Schattenseiten verschweigen resp. beschönigen, oder er wird den Intentionen seiner Auftraggeber zuwiderhandeln und hierdurch Gefahr laufen, seinen Posten zu verlieren. Ein Drittes ist undenkbar. Dies möge das auswanderungslustige Publikum nicht außer Acht lassen, wenn es bei jenen Informationsbureau etwa Erkundigungen einziehen sollte.

Italien. Einem Telegramme der „Germania“ aus Rom zufolge ist Rampolla, bisher Nuntius in Madrid, an Stelle des verstorbenen Prälaten Jakobini zum Staatssekretär ernannt worden. Der Papst ordnete an, daß derselbe baldmöglichst nach Rom zu kommen habe. — Der König eröffnete am 2. Mai in Venedig die internationale Ausstellung schöner Künste. Der Minister des Innern Crispi, der Marineminister Brin und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei. Auf dem Markusplatz wurden dem Monarchen begeisterte Ovationen seitens der zahlreichen Menschenmenge dargebracht.

Frankreich. Prinz Jérôme Bonaparte, bekannt unter dem Beinamen Plonplon, soll, vom Schlage gerührt, schwer erkrankt daniederliegen. — Zwischen Frankreich und dem Kongostaate ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach der Lauf des Flusses Dubanghi das beiderseitige Gebiet in Westafrika in der Weise abgrenzen soll, daß das rechte Ufer Frankreich, das linke dem Kongostaate gebührt. Während bisher jeder der beiden Staaten den ganzen Besitz des Flußbeckens in Anspruch nahm, fällt nunmehr der größere Theil des Territoriums an Frankreich. Andererseits erkennt die französische Regierung an, daß das Verkaufrecht, welches sie in Bezug auf die Besitzungen des Kongostaates besitzt, erst dann zur Geltung gelangen darf, wenn Belgien selbst darauf verzichtet, diese Kolonien zu erwerben, sobald deren Begründer sie veräußern wollen. Der Kongostaat wiederum verzichtet auf das ihm ertheilte Privilegium, eine Lotterie in Frankreich zu Gunsten der Kolonisation in Westafrika zu veranstalten, erhält aber das Recht, daselbst bis zu einem Betrage von achtzig Millionen Franks seine Anleihen auf dem amtlichen Kurszettel notiren zu lassen. Durch das nunmehr zwischen Frankreich und dem Kongostaate getroffene Abkommen ist der letzte Streitpunkt bezüglich der beiderseitigen Besitzungen in Westafrika erledigt. — Der Polizeikommissar Schnäbele traf am Montag in Paris ein und wurde von dem Minister des Auswärtigen, Goblet, in längerer Audienz empfangen. Wie es heißt, wird Schnäbele nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren, sondern in den Ruhestand treten.

Großbritannien. Während die Franzosen eine grenzenlose Entrüstung über die Verhaftung Schnäbele's und „die dadurch der ganzen Nation angethane Beleidigung“ zur Schau tragen, kommt es ihnen gar nicht darauf an, ihrerseits das Gastrecht in der größten Weise zu verletzen. Wenn der Fall Schnäbele ein schlimmer war — so schreibt die „Times“ — was soll man da von dem des Engländers Augustus J. C. Hare sagen? Dieser ist der bekannte Verfasser verschiedener Reisehandbücher für Städte des Kontinentes und besuchte jüngst das östliche Frankreich, um namentlich archäologische und künstlerische Studien dort zu machen. Er hatte nicht nur einen Paß, sondern auch eine schriftliche Erlaubniß des Seine-Präfekten bei sich, welche ihm gestattete, alle Schlösser in Paris und sonstwo in Frankreich abzuzeichnen. Aber trotzdem verfolgte ihn in Embrun die Polizei auf Schritt und Tritt und erst als er den Erlaubnißschein des Seine-Präfekten vorgezeigt hatte, fand man nichts Verdächtiges darin, daß er

die Kathedrale in genannter Stadt abzeichnete. Drei Tage später jedoch wurde er auf die Gendarmeriestation gebracht und trotz seines energischen Protestes für verhaftet erklärt; gleichzeitig nahm man eine gründliche Durchsuchung seiner Effekten vor. Das Ergebnis war nun freilich kein bedeutendes. Einige Skizzen, zumeist von Kirchen, einige Familienbriefe und einige Bände des französischen Reiseführers von Joanne war Alles, was man fand. Hierauf erst wurde der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Gendarm, welcher ihn verhaftet hatte, sagte, daß er nur seine Pflicht gethan habe. Nach Hare's Mittheilung hat der Gendarm aber etwas mehr als seine Pflicht gethan, indem er ein versiegeltes Packet aus dem Toilettenkasten des Verhafteten mit sich geben ließ.

Rußland. Am Mittwoch hat, wie bereits kurz gemeldet, der Proceß gegen die an dem jüngsten Attentate auf den Czaren beteiligten Nihilisten seinen Anfang genommen. Starke Gendarmerie- und Polizeiabtheilungen bewachen die Eingänge zum Gerichtsgebäude und nur den Advokaten und einigen Verwandten der Angeklagten wurde der Zutritt gestattet. Ein russischer General war gegenwärtig, um dem Czaren über die Verhandlungen Bericht zu erstatten. Bomben, Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten und eine große Anzahl revolutionärer Proklamationen lagen als inkriminirendes Beweismaterial auf einem großen Tische ausgebreitet. Die Angeklagten wurden unter starker Bedeckung in den Gerichtssaal geführt. Sie verbeugten sich höflich vor den Richtern und wandten sich darauf um und lächelten einander freundlich an. Die Jugend der Angeklagten, das intelligente Aussehen und das feine Benehmen derselben erregten die Sympathien der Anwesenden. Mancher mildevolle Blick wandte sich besonders der jungen Kaisa Schmidova zu, welche von auffallender Schönheit ist. Der polnische Apotheker Paskowski sieht am Ältesten aus. — Neuesten Nachrichten zufolge wurden sämtliche fünfzehn Angeklagte zum Tode verurtheilt; bei acht derselben hat das Gericht jedoch beschloffen, dem Czaren deren Begnadigung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien zu empfehlen. — Katkoff ist von Moskau nach Petersburg abgereist. Die dem panslawistischen Redakteur unlängst seitens des Czaren ertheilte Verwarnung scheint allem Anscheine nach fruchtlos geblieben zu sein. Der „Temp“ konstatirt wenigstens, daß Katkoff in der „Moskauer Zig.“ Deutschland von Neuem angreift. Derselbe behauptet u. A., daß die englischen Intriguen auf der Balkan-Halbinsel nur deshalb so gefährlich seien, weil sie durch die Politik des Fürsten Bismarck unterstützt würden. Falls Rußland nur mit England allein zu thun habe, würde es nach der Ansicht Katkoff's schon längst keine bulgarische Frage mehr geben; Deutschland habe jedoch stets seine Unterstützung den Engländern gegen Rußland zu Theil werden lassen. Als Gladstone sich seiner Zeit Rußland nähern wollte, sei er von der offiziellen deutschen Presse mit solcher Heftigkeit angegriffen worden, daß er demissioniren mußte, während die Ernennung des Lords Salisbury, eines erklärten Gegners des Czarenreiches, zum Ministerpräsidenten, seitens der deutschen Blätter mit Freuden begrüßt worden sei. Katkoff führt weiter aus, daß zur Zeit England eine schwierige Krisis zu bestehen habe und Rußland deshalb auch keineswegs vor einem Zusammenstoße mit diesem Staate fürcht beuge. Es dürfte eine Zeit kommen, wo die Abrechnung zwischen beiden Ländern stattfinden werde, ohne daß Fürst Bismarck dies zu hindern vermöchte. — Die beharrliche Feststellung der afghanischen Grenze niedergelegte russisch-englische Kommission hat ihre Arbeiten eingestellt, da die Vertreter der beiden Staaten sich über verschiedene streitige Punkte nicht zu einigen vermochten. Die Petersburger Blätter führen diesen Mißerfolg auf die Halsstarrigkeit Englands zurück, welches den gerechten Ansprüchen Rußlands durchaus nicht gerecht werden wolle und weisen darauf hin, daß der gegen den Emir von Afghanistan jüngst ausgebrochene Aufstand doch indirekt auch gegen die Briten gerichtet sei.

Weiteres die Bekanntschaft mit meinen Pistolen vermitteln werde. Verstanden, Bürger?"

„Durchaus“, gab der Portier eingeschüchtert zur Antwort.

„Das Ross kann mit seiner augenblicklichen Verpflegung zufrieden sein“, begann der Officier wieder, „es ist nun Zeit, auch den Forderungen des Reiters ihr Recht werden zu lassen.“

Er drückte seinem Araberhengste einen Kuß auf die Stirn, streichelte ihm lieblosend die Wähne und enteilte hierauf, seine Pistolen unter den Arm nehmend, dem provisorischen Aufenthaltsorte seines Lieblingspferdes. Der Portier, der den vergessenen Mantelsack aufgriff, eilte ihm nach.

„Bürger Officier“, redete er auf dem Hofe den ihm Voranschreitenden an, „Sie sind doch im Besitze eines Quartierbilletts?“

„Brav von Euch, mein lieber Bürger Portier“, entgegnete der Officier, „daß ihr erst jetzt die Frage an mich richtet, nachdem mein Pferd sein Unterkommen gefunden. Ich werde mich Eures Entgegenkommens stets zu erinnern wissen. Hinsichtlich meines Quartierbilletts macht Euch keine Sorge, es ist mir, wie Ihr Euch überzeugen könnt, auf diese ganzen Räumlichkeiten ausgestellt worden.“

„Mein Kapitän“, warf der Portier dazwischen, „ich glaube gern, daß Ihnen ein Recht zusteht, dieses Haus zu Ihrem einseitigen Aufenthalte zu benutzen, nur meine ich, werden äußere Umstände dies nicht gestatten. Sieben oder acht Jahre schon befindet sich hier Alles hinter Schloß und Riegel, Sie würden weder ein Bett noch einen Strohsack ausfindig machen können.

Indessen wenn der Bürger Kapitän mit einem netten, kleinen Zimmerchen in dem unteren Stockwerke des Hauptgebäudes vorlieb nehmen will . . .“

„Gewiß, gewiß, mein Lieber“, kam ihm der Officier entgegen, „bei Euch bleiben zu können, kommt ganz meinen eigenen Wünschen entgegen. Wartet einmal, hier habt Ihr vorläufig etwas für mein Nachtmahl . . . mich hungert wie einen brüllenden Löwen, 's ist kein Spaß . . . direkt von Kairo gekommen . . .“

„Von Kairo?“ dehnte voller Erschaunen der Portier. „Nun ja, von Kairo in Aegypten. Doch laßt mich jetzt vor allen Dingen die Wünsche meines Magens befriedigen.“ Bei diesen Worten glitt ein kleines Goldstück aus der Hand des Officiers in die des Portiers.

Die Ehrlichkeit dieses Mannes wollte sich zwar gegen eine Annahme sträuben, aber bereits fühlte er ein zweites Goldstück in seiner Hand und er hielt es für das Gerathenste, keine Silbe zu erwidern, jedenfalls aus Angst, dann noch ein drittes Goldstück zu erhalten. Seinem Gaste voranschreitend, führte er ihn in ein geräumiges und mit einem nicht zu verkennenden guten Geschmacks möblirtes Zimmer, welches durch eine thönerne Dellampe eine nothdürftige Beleuchtung erhielt.

„Dies ist meine Wohnung“, sagte der Portier zu dem Kapitän, „aber wollen Sie nicht die Güte haben, mir in das Zimmer zu folgen, das ich für Ihren einseitigen Aufenthalt aussersehen habe und sich mit mir deshalb in eines der oberen Stockwerke bemühen?“

„Später, später, mein Lieber!“ entgegnete der Officier. „Ich bin gewillt, mein Abendessen erst bei Euch zu mir zu nehmen. Ich bin nicht von meinem Pferde herabgestiegen, um Treppen hinaufsteigen zu

müssen. Von Loulou bis Paris habe ich nicht ein einziges Mal meine Kleider gewechselt.“

„Du lieber Gott, der arme junge Herr!“ sagte eine Stimme, die aus einer der hinteren Stubenecken zu kommen schien.

„Wie?“ fragte der Officier. „Ist noch eine dritte Person zugegen?“

„Bürger Kapitän, diese Stimme gehört meinem Weibe.“

An einer Krücke festgeklammert schwankte eine alte, von schwarzen Gewändern umhüllte Frau dem in der Mitte des Zimmers befindlichen Tische zu.

„Ei der Tausend“, rief sie erstaunt aus, „also von unserer Armee aus Aegypten sind Sie gekommen, Herr Officier?“

Wittlerweise hatte es sich der Kapitän in einem Lehnstuhle bequem gemacht, der greife Portier überdeckte den Tisch mit einer weißen Tinnendecke und stellte eine Anzahl Gläser, Flaschen, Teller und anderes zur Aufbewahrung der Speisen und Getränke dienendes Geschirr darauf.

„Meine Frau ist sehr leidend“, warf er hierbei mit einem melancholischen Mienspiele hin, „aber leider ist ihre Krankheit durchaus kein Hinderungsgrund ihrer Neugierde. Nun, Bürger Kapitän, muß ich Sie bitten, noch wenige Sekunden Geduld zu haben, da ich in dem gegenüberliegenden Hotel das Abendessen holen gehe. Sie sollen über meine Eilfertigkeit staunen.“

Die alte Portiersfrau, als sie sich mit dem Officier allein wußte, war plötzlich die Schweigsamkeit selbst. Nachdenklich jändete sie, um eine bessere Beleuchtung

Unter die die Engländer einen kleinen Koffer mit sich genommen, gingen, ungeheuren Worten h... Entlassung genehmigt, allein die aufstrebende der Groß... die ge... dürfte die... lassen, die... Politik... Minister... senenwe... nicht all... lassen, w... haben v... G... Nachrich... Mufelm... mensliche... Seiten r... die ann... Erfolg... Parteien... scheint... Garten... daß die... mit Bef... schuß zu... um dar... bedeckter... derselbe... bläuf... als 11... lich kein... Garten... Ausstell... eine mit... samkeit... Alt: un... in 10,9... gnaht... Bei den... die Ein... markten... bei der... 853 P... jublung... Neufla... 162,58... M. ein... Monat... Rechnu... Dienst... Geksp... beruht... Officie... Rücken... gegeb... erlaub... bis p... entleb... ist w... 21. A... ingetr... am A... gebäu... er den... suchte... Dieb... dem... schüpp...

Unter diesen Umständen könne es leicht geschehen, daß die Engländer, während sie mit den Russen um irgend einen kleinen Flecken Landes an der nordwestlichen Grenze Afghanistans feilschen, des ganzen Landes verlustig gingen, eines Landes, das sie ihrem Einflusse mit so ungeheueren Opfern an Geld und Menschen unterworfen hätten.

Serbien. Das Kabinett Garaschanin hat sein Entlassungsgesuch eingereicht und der König dasselbe genehmigt. Diese Thatsache dürfte an Differenzen persönlicher Natur zurückzuführen sein, welche in der letzten Zeit im Schooße des Kabinettes sich geltend machten. Ein Systemwechsel auf dem Gebiete der auswärtigen Politik steht jedoch kaum zu befürchten. Serbien hat seine Politik niemals nach Gutdünken dieser oder jener Partei, dieses oder jenes Staatsmannes gestaltet, sondern stets mit großer Energie einzig und allein die nationalen Interessen des kleinen, aber mächtig aufstrebenden Staatswesens verfolgt. In der Gruppierung der Großmächte zu einander ist wohl in der letzten Zeit eine gewisse Aenderung zu verzeichnen, allein diese dürfte doch nicht im Stände sein, Serbien zu veranlassen, die bisher festgehaltene Basis seiner auswärtigen Politik aufzugeben. Somit bedeutet die ausgebrochene Ministerkrise kein System-, sondern nur einen Personenwechsel. Dieser Wechsel dürfte auch durchaus nicht alle Mitglieder des Kabinettes Garaschanin umfassen, vielmehr spricht Alles dafür, daß mehrere Jahrelang wichtiger Posten im Amte verbleiben werden.

Griechenland. Wie in Athen eingegangene Nachrichten besagen, ist es zwischen den Christen und Muselmännern in Canea (Kreta) zu thätlichen Zusammenstößen gekommen, bei welcher Gelegenheit auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet wurden. Jedoch sollen die anwesenden Konsuln der europäischen Mächte mit Erfolg bemüht sein, einen Ausgleich zwischen den Parteien herbeizuführen. Neueren Meldungen zufolge scheint die Ruhe auf Canea wieder hergestellt zu sein.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Die Anmeldungen zu der internationalen Gartenbau-Ausstellung sind so massenhaft eingegangen, daß die Ausstellungskommission jetzt die Fülle des Segens mit Besorgniß betrachtet. Am Sonntag ist der Bauauschuß zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um darüber schlüssig zu werden, in welcher Weise noch mehr bedeckter Ausstellungsraum beschafft werden kann, trotzdem derselbe sich jetzt bereits auf mehr als 7000 Quadratmeter beläuft. Das gesammte Ausstellungsterrain umfaßt mehr als 11 Hektare. Neue Anmeldungen können selbstverständlich keine Berücksichtigung mehr finden.

Auf dem Ausstellungsplan der Internationalen Gartenbau-Ausstellung hieselbst tritt für die Dauer der Ausstellung vom 7. bis einschließl. den 15. Mai d. J. ein mit Telegraphenbetrieb verbundene Postanstalt in Wiesenfrit.

Bei den städtischen Sparkassen zu Dresden: Alt- und Neustadt hieselbst wurden im Monat April a. c. in 10,973 Posten 767,988 M. (7300 Sparmarken) eingezahlt und in 8844 Posten 682,735 M. zurückgefordert. Bei der Filialstelle der Wilsdruffer Vorstadt betragen die Einlagen in 2214 Posten 126,588 M. (2870 Sparmarken), die Rückzahlungen in 1582 Posten 108,296 M.; bei denjenigen in der Johannisstadt die Einzahlungen in 853 Posten 79,556 M. (1140 Sparmarken), die Rückzahlungen in 296 Posten 20,156 M.

Bei den städtischen Leihhäusern Alt- und Neustadt sind im Monat April auf 13,871 Pfänder 162,582 M. ausgeliehen und 13,088 Pfänder mit 160,598 M. eingelöst worden.

Im April für obdachlose Männer wurden im Monat April a. c. 1292 Personen, darunter 329 für Rechnung des Stadarmen-Amtes, aufgenommen.

Im Neustädter Hoftheater eröffneten am Dienstag Frau Niemann-Raabe und Herr Kadelburg ihr Gastspiel als Josephine von Pöcklaar und Erich von Feisen

in dem hier bereits wiederholt in Scene gegangenen Lustspiele „Goldfische“. Da wir die Dichtung selbst bereits besprochen haben, so können wir uns heute auf einige Bemerkungen bezüglich der Darstellung, namentlich sofern die Gäste in Betracht kommen, beschränken. Die Leistung der Frau Niemann-Raabe gewährt auch diesmal einen hohen künstlerischen Genuß. Die natürliche Anmuth des Spieles, die Ungezwungenheit der Rede, welche trotzdem jede Pointe des Dialogs scharf hervorhebt, üben einen eigenen Reiz und lassen uns über die darzustellende Person die Künstlerin vergessen, so vollkommen ist die Illusion, in welche wir versetzt werden. Da ist nichts Gemachtes in der Darstellung; völlig unbedungen giebt sie sich und trotzdem ist ihr ganzes Auftreten stets dem Charakter der Person angemessen. Die Kunst wird in ihrer höchsten Potenz eben wieder zur Natur — sagt Lessing und diesen Lehrsatz finden wir in jeder Leistung der Frau Niemann-Raabe bestätigt. Nicht minder interessant war die Darstellung des Erich von Feisen seitens des Herrn Kadelburg, welcher bekanntlich in Gemeinschaft mit Franz v. Schönthan das in Rede stehende Lustspiel geschrieben hat. Der Künstler wußte dem Charakter die nöthige Vertiefung zu geben und erzielte namentlich durch den wiederholten Uebergang aus dem oberflächlichen Salontone in die pathetische Sprache des tiefempfindenden Gefühlsmenschen höchst nachhaltige Wirkungen. So wurde z. B. seine begeisterte gesprochene Verherrlichung des Soldatenstandes im zweiten Akte durch lebhaften Applaus auf offener Scene gelohnt. Von den einheimischen Darstellern zeichneten sich, wie gelegentlich der früheren Aufführungen, auch diesmal wieder in erster Linie die Damen Bassé und Guinand, von denen namentlich die erstere ebenso anmuthig in der Erscheinung wie im Spiele war, sowie die Herren Erdmann, Joffé, Klein, Bauer und Leichert rühmlichst aus. Das namentlich im ersten Parteei und im ersten Range zahlreich erschienene Publikum spendete sammtlichen Mitwirkenden, insbesondere natürlich den Gästen, reichen, wohlverdienten Beifall.

Im Residenztheater brachte am Dienstag Abend, wie bereits angekündigt, das Schauspiel-Ensemble vom Berliner Residenztheater den Schwank „Zerstreut“ von Barrière und Gondinet zur Aufführung. Die genannte Bühne läßt sich in erster Linie die Pflege der französischen Literatur angelegen sein und erzielt damit in der deutschen Reichshauptstadt sehr bedeutende Erfolge. Wie finden dies begreiflich, sofern man die besseren Werke eines Dumas, Sardou, Augier u. s. w. zur Aufführung bringt; wie aber das Berliner Publikum dem oben erwähnten Schwank Geschmack abzugewinnen vermag, will uns nicht recht einleuchten. Wohl weist die Dichtung eine geschickte Maché auf, worin ja die Franzosen bekanntlich Meister sind; aber das ist eigentlich auch der einzig rühmwerthe Vorzug des Stückes. Nicht nur, daß demselben keine moralische Tendenz zu Grunde liegt — nein, es wird geradezu auf Kosten der Moral gewirkt und gepötteit. Unser Publikum steht dieser Dichtungsgattung glücklicher Weise noch so fremd gegenüber, als daß es sich für dieselbe begeistern könnte und somit werden die Gäste gut thun, bald möglichst eine Aenderung in ihrem Repertoire eintreten zu lassen. — Die Darstellung war, namentlich was die Exaktheit des Ensembles Spieles betrifft, eine durchaus anerkennenswerthe und verdienen besonders die Damen Vensberg, Wike und Bach, sowie die Herren Waldemar, Mauthner, Müller und Haack rühmende Erwähnung. Das Haus war nur sehr schwach besucht.

Von den 400 diese Diern entlassenen sächsischen Gymnasialabiturienten haben zu ihrem Lebensberufe gewählt: Jura 30,50 Proc. (1886 nur 25,25 Proc.), Medicin 24,25 Proc. (1886 aber 27,23 Proc.), evang. Theologie 24 Proc. (1886 aber 24,24 Proc.), klass. Philologie und Militäre 4,50 Proc., Forstwesen 3 Proc., Chemie 1,25 Proc., Germanistik, Naturwissenschaften und Postwesen je 1 Proc., orient. Sprachen, neuere Sprachen, Mathematik, Technik, Landwirthschaft und Steuerfach je 0,50 Proc., israelitische Theologie, Geschichte, Bergwesen, Pharmacie, Kaufmannschaft, Theater, Marine und Thierarzneikunde je 0,25 Proc. (d. h. einer).

Trotz des nicht sehr günstigen Wetters wurde der zoologische Garten am vergangenen sogenannten billigen Sonntag doch von über 5000 Personen besucht.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 29 Jahre alte, aus Niederlungwitz bei Glauchau gebürtige und zuletzt in Dresden wohnhafte Agent Carl Friedrich Großmann, welcher sich in zwei Fällen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen Darlehen im Betrage von 120 M. bez. 62 M. verschafft hatte, auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 3jährigem Ehrenrechtsverluste, sowie zu 150 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit weitere 20 Tage Zuchthaus zu treten haben; 2) die 33 Jahre alte, aus Bischofsberga gebürtige und — es klingt fast unglaublich — über 150 Mal vorbestrafte Näherin Emma Auguste Schäfer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 9 Wochen Gefängniß; 3) die Klavierstimmers-Gefrau Amalie Auguste Kühn in Cotta wegen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängniß; 4) der Handarbeiter Moriz Eward Hörnig wegen Diebstahls ebenfalls zu 2 Wochen Gefängniß; 5) der 63 Jahre alte, in Dresden wohnhafte Schuhmacher Friedrich August Ross, welcher von den Dekonomiehandwerkern Krahnner und Göbel 55 Paar Stiefelsohlen, sowie 8 Pakete eiserne Sohlenstücke gekauft hatte, obwohl er wissen mußte, daß die Waaren der Schuhmacherei des Schützenregiments gehörten, zu 1 Jahre Zuchthaus und 3jährigem Ehrenrechtsverluste (die beiden Soldaten, welche die Unterschlagung begangen hatten, erhielten vom Militärgerichte nur je zwei Monate Gefängniß zubißen); 6) der 21 Jahre alte Tapezierergehilfe Carl Max Weblig in Dresden, welcher seinem Stubengenossen aus dessen Kommode verschiedene Kleidungsstücke entwendet hatte, zu 4 Monaten Gefängniß und endlich 7) der Fleischermeister Ernst Julius Beger und der Restaurateur Ernst Hermann Naumann, beide in Strehlen wohnhaft, welche in dem dortigen Duttler'schen Gasthose den Kellner Arthur Maschall, der ihnen allerdings in ungehöriger Weise entgegengekommen war, gemißhandelt hatten, zu je 150 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 3 Wochen Gefängniß zu treten haben.

Nunmehr ist auch der letzte der drei am Palmsonntag bei der Saloppe ertrunkenen jungen Leute, der Fabrikant Schwärig, bei Uebigau aus dem Wasser gezogen worden.

Streifen. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat April a. c. 331 Einzahlungen im Betrage von 24,407 M. 46 Pf. bewirkt, dagegen erfolgten 135 Rückzahlungen im Betrage von 16,754 M. 38 Pf.

Coswig. Sonntag Abend fand im hiesigen Gasthose ein überaus stark besuchtes Konzert der unter der Direction des Lehrers Hengsch aus Meissen stehenden Liedertafel des landwirthschaftlich gewerblichen Vereins statt und wurden die gebotenen gesanglichen und theatralischen Leistungen mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Ganz besonders gefielen die Solovorträge, sowie die gemischten Quartetts und während der Operavorstellung — mangab Werner's „Welcher ist der Rechte?“ — kam das Publikum gar nicht aus dem Lachen heraus. Den Beschluß des lustigen Abends bildeten Vorträge des beliebten Dresdner Gesangskomikers Maschall, welcher vom Vorstande genannten Vereins, des hiesigen Buchdruckereibesessers und Photographen Kühn, für den Abend gewonnen worden war und mit seinen Darbietungen köstlichen Beifall erntete. Maschall, welcher in zwei Wochen nach St. Petersburg reist, um, wie alle Sommer, im Variété-Theater des dortigen zoologischen Gartens aufzutreten, war s. Z. zusammen mit Herrn Kühn in der russischen Kaiserstadt, wo letzterer 20 Jahre lang eine Buchbindelei betrieb und sich nun hier angekauft hat. Maschall war früher ebenfalls Buchbinder.

Trachenberge. Am vorigen Sonntag wurde in der Schule zu Trachenberge der vom Rentier Müller reich und würdig ausgestattete Beifall durch Pastor Planig von Pieschen gewirkt, wobei Musikdirektor Fischer aus Dresden die von genanntem Gönner gestiftete Orgel meisterhaft spielte.

Kreisch. In Kleinarsdorf verschluckte am Freitag das einjährige Söhnchen des Hausbesizers Dietrich einen kleinen Teller aus Blech, mit dem es auf dem Schooße der Mutter spielte. Die erschrockene Mutter zog mit großer Anstrengung das unglückliche Spielzeug wieder hervor, wobei natürlicherweise durch die scharfen Kanten innere Verletzungen stattgefunden hatten, die trotz des Bestandes des herbeige-

berzustellen, ein Talglicht an und stellte es vor den Officier hin.

Jetzt erst bemerkte sie, daß ihr der Fremde den Rücken zugekehrt und sich in seinem Lebensfessel eine Lage gegeben hatte, die wohl ein Mensch einzunehmen sich erlauben konnte, der nach seiner Aeußerung von Toulon bis Paris nicht ein einziges Mal sich seiner Kleider entledigt hatte.

„Bürgerin“, unterbrach er plötzlich die Stille, „wer ist wohl der Besizer dieses Hauses?“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das Antwerpener Weltausstellungs-Komitee veröffentlicht nunmehr das finanzielle Ergebnis der Weltausstellung von 1885. Dasselbe schließt mit einem Gewinn von 1 1/2 Mill. Franks. Die Antwerpener Weltausstellung gehört sonach zu den wenigen Unternehmen dieser Art, welche nicht nur kein Deficit, sondern sogar einen recht namhaften Gewinn aufweisen.

Lynchjustiz eines Botschafters. Das „Journal des Debats“ berichtet folgenden Vorfalle, der sich am 21. April bei der englischen Botschaft in Konstantinopel zugetragen hat. Der Botschafter Sir A. White begab sich am Abend nach dem Diner in den Park des Botschaftsgeländes, um frische Luft zu schöpfen. Auf einmal bemerkte er den Schatten eines Individuums, das sich zu verstecken suchte. Er ging auf den Unbekannten los, den er für einen Dieb hielt. Es war ein Grieche namens Panin, der aus dem Hotel Viktualien auf einer großen Silberplatte fortzuschleppen wollte. Der Botschafter rebete den Dieb an und

versetzte ihm auf dessen Antwort ein paar kräftige Hiebe auf den Nacken, die ihn zu Boden streckten. Sir A. White rief sogleich Domestiken und befahl ihnen, nach Galata-Serai zu gehen, um Zapties (Polizei) zu holen. Als die letzteren erschienen, überlieferte ihnen der Botschafter den Körper des Verbrechers, der sich nicht mehr rühren konnte und weggetragen werden mußte. Am zweiten Tage darauf war der Dieb todt.

Konstantinopel. In der europäischen Kolonie hieselbst bildet die Art und Weise, wie der Sultan die Frauen seines Harems hat impfen lassen, den allgemeinen Gesprächsstoff. Dem Pariser „Figaro“ beschreibt man die Proedur folgendermaßen: Ein Wandschirm war in der Mitte eines der Säle des Sultanspalastes aufgestellt und in diesem Schirme befand sich ein Loch, aus welchem sich nach einander 130 Arme aller Farben hervorstreckten. Der italienische Arzt, welcher die Impfung vornahm, konnte nur diese Arme erblicken, denn zwei Eunuchen bedeckten seine Augen sofort mit einem Tuche, sobald die Operation an einer der Damen vollzogen war.

New-York. Die Todtengräber der Friedhöfe in der Umgehung von New-York haben einen Strike begonnen. Sie werden nemlich für das einzelne Grab bezahlt und klagen über Mangel an beständiger Beschäftigung. Sie verlangen demnach eine höhere Bezahlung oder mehr Arbeit. Da die Erfüllung letzterer Bedingung nicht in der Macht der Friedhofverwaltungen liegt, werden dieselben die Todtengräber wohl besser bezahlen müssen oder weniger Leute anstellen.

New-York. Mit einer gewissen Spannung, so schreibt die „N. Y. H. Z.“, hatte man das Ergebnis der in letzter Woche im Staate Kansas stattgefundenen Gemeindevahlen erwartet, weil bei dieser Gelegenheit zum ersten Male der Versuch gemacht wurde, die Frauen das Stimmrecht

ausüben zu lassen. Die Frauenrechtlerinnen hatten es nach vielen Kämpfen durchgesetzt, daß die Legislatur von Kansas ein Gesetz annahm, durch welches den Frauen das Recht zuerkannt wurde, bei den Gemeindevahlen mitzuwählen. Der Versuch war in keiner Beziehung erfolgreich. Diejenigen, welche bisher der Ansicht waren, daß die Einführung des Frauenstimmrechts viel zur Abschaffung der namentlich bei städtischen Wahlen herrschenden Korruption beitragen würde, sind bitter enttäuscht worden. Die Wahlen in einigen Städten, wie z. B. in Leavenworth und Lawrence, an welchen sich das weibliche Element in hervorragender Weise beteiligte, wurden mit einer nie zuvor dagewesenen Bitterkeit und Gehässigkeit seitens der Frauen geführt und was an Betrügereien und Einschüchterungen seitens der letzteren vor und während des Stimmens geübt worden ist, soll so hervorragend gewesen sein, daß der geriebenste politische Drahtzieher nichts Schlimmeres auf diesem Gebiete hätte leisten können. An dem Wahlergebnisse selbst hat die Beteiligung der „bessern Hälfte“ bei den Abstimmungen in den verschiedenen Städten und Distrikten kaum etwas geändert. Bemerkenswerth ist, daß sich an den Wahlen hauptsächlich die Negerinnen und die weißen „Blaustrümpfe“ beteiligten, während die gebildeten amerikanischen Damen und vor allem die deutschen Frauen sich um die ganze Wahlbewegung nicht bekümmerten, womit dieselben aufs neue kundgethan, daß sie die richtige Ansicht von der Würde und der Stellung der Frau haben. In Kansas selbst ist man übrigens allgemein der Ansicht, daß in Zukunft nur noch wenige Frauen von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen werden, da sie von diesem ersten Versuche mehr als genug haben sollen.

rufenen Kreisarzt Badearzt den Tod des Kindes bewirkten. Sein zum ersten Male wiederkehrender Geburtstag wurde ihm sein Geburtstag.

Schlag. Am Sonnabend ist der Stellvertretende Bürgermeister, Standesbeamte und Friedensrichter Moritz Endler von hier in Hainersdorf, aller Wahrscheinlichkeit nach beim Blumenpflücken an dem Rande des sogenannten Hüllenteiches, ins Wasser gefallen und darin ertrunken. Ein Straußchen gepflückter Blumen hat z. B. noch auf dem Wasser geschwommen.

Uebau. Montag früh nach 3 Uhr brach im Wohnhause des Schuhmachermeisters Nicht in Dörsch Cunnersdorf Feuer aus und legte dasselbe in Asche; dies ist nunmehr in kurzer Zeit der neunte Brand in der dortigen Gemeinde, der, wie man nicht anders annehmen kann, von verwechelter Hand angelegt wurde.

Wurzen. In Nischwitz fand kürzlich auf Einladung des Grafen von Künneritz-Lessa eine zahlreich besuchte Versammlung von Besitzern aus sämtlichen Dörfern der Muldeniederung statt, um über ein Projekt der Muldenregulierung zu beraten. Man einigte sich dahin, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, dasselbe zum Schutze der Ufer des gegenwärtigen Stromlaufs, bezw. zur Reklifikation des letzteren, soweit dieselbe ohne großen Kostenaufwand herbeigeführt werden könne, zu bewilligen. Der Antrag wurde von nahe an 100 Interessenten unterschrieben.

Leipzig. Ein 43 Jahre alter Maurergeselle aus Tornau bei Halle sprang kürzlich an der Nonnenmühle hier in der Trunkenheit in die Pleiße, wurde aber sehr bald, ohne Schaden gelitten zu haben, wieder aus dem Wasser herausgeholt und der Polizei übergeben. Anders Tags ist derselbe nach seiner Entlassung von hier in der Nähe von Bitterfeld erhängt aufgefunden worden. — In dem Dorfe Wahren hat sich am 1. Mai ein etwa 20 Jahre alter Mensch, anscheinend Student, mittelst eines Revolvers erschossen. In den Taschen des Entsetzten fand man u. A. ein A. S. 13 gezeichnetes weißes Taschentuch.

Meerane, 2. Mai. Ein frecher Raubfall wurde am Sonnabend Abend in der siebensten Stunde hier verübt. Eine Gutsbesitzerin aus Gosel, welche in der Stadt gewesen war und sich auf dem Nachhausewege befand, wurde bei den sogenannten Thongebirgen von einem unbekanntem Menschen plötzlich überfallen und ihres Portemonnaies, mit etwa 9 M. Inhalt, beraubt. Der Uebelthäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt, doch besitzt man seine Personalbeschreibung.

Niederfeuchna. Der seit dem Brande seiner Scheune vermiste Gutsbesitzer Lichtenstein (siehe vor. Nr.) ist am 2. d. M. zurückgekehrt und sofort verhaftet worden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Baugen. Vom 7. bis einschließlich 13. September 1887 findet bekanntlich hier selbst eine von den fünf landwirtschaftlichen Kreisvereinen des Königreichs Sachsen zu veranstaltende landwirtschaftliche Landesausstellung statt. Folgende Gruppen können von deutschen und außerdeutschen Fabrikanten und Handlungen zur Ausstellung gebracht werden: Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Geräte und Hilfsartikel der Forstwirtschaft und des Jagdwesens, ferner landwirtschaftliche Hilfsstoffe, als: Futter- und Düngemittel, Maschinen, Feuerungsmaterial, Lehmmittel für Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Obstbau und wissenschaftliche Leistungen im engeren Sinne, sowie Gegenstände, welche auf den Thierschutz Bezug haben. Plagmierte wird nur erhoben, soweit für Ausstellungsgegenstände gedeckter, oder gedeckter und gebieter Raum verlangt wird und zwar pro Quadratmeter 1 resp. 2 M. Für Lebensmittel wird Plagmierte überhaupt nicht verlangt. Die Anmeldungen sind an den Kreissekretär, Landwirtschaftsschuldirektor Brugger in Baugen zu richten.

Auf dem Berliner Viehmarkt standen am 2. Mai zum Verkauf: 4433 Rinder, 8507 Schweine, 2207 Küber und 20,241 Hammel. Das Rindergeschäft machte sich sehr flau und blieb großer Ueberstand; man zahlte für 1. Waare 46—50, 2. Waare 40—44, 3. Waare 33—37, 4. Waare 25—30 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Auch in Schweinen besserte sich das Geschäft nicht gegen die Vorwoche und wurde der Platz gleichfalls nicht geräumt; 1. Waare galt 42 M., 2. Waare 40—41, 3. Waare 36—39 M. Bochuner (56 Stück) erzielten 44 M. bei den üblichen Taraxen. Küber wurden wenig gefragt, die Preise gingen zurück und der Markt konnte auch nicht geräumt werden; man notierte für 1. Waare 37—47, für 2. Waare 22—35 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt gestaltete sich aber ganz unerhört flau und brachte 2 M. Preisrückgang. Nur schwer entschlossen sich die Exporteure und wiederum nur zu sehr gedrückten Preisen einzukaufen, da die Nachrichten von den Londoner und Pariser Märkten sehr ungünstig lauteten. Es verblieb großer Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 34—38, beste engl. Lämmer bis 43, 2. Qualität 28—32 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat angeordnet, daß für den Bezirk der Rauter-, Zimmerer-, Steinhauer-, Schiefer- und Ziegeldeckerinnung die Arbeitgeber, welche, wenn sie die genannten Gewerbe betreiben und selbst für die Aufnahme in die Innung befähigt sein würden, jedoch der Innung nicht angehören, vom 1. Juli a. c. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Hamburg. Künftigen Sommer findet hier selbst ein Kongress der deutschen Handelsgärtner statt, bei welcher Gelegenheit auch die neuerdings in den Kreisen der deutschen Gärtner vielfach besprochene Frage bezüglich eines Schutzzollens auf gärtnerische Erzeugnisse zur erneuten Diskussion gebracht werden soll. Es ist indessen nicht viel Mühe für einen solchen Zoll vorhanden, da, um nur ein Beispiel anzuführen, der seit Eröffnung der Gotthardbahn erheblich gesteigerte Rosenimport aus Italien vielen Handelsgärtnern selbst zu Gute kommt. Der Bedarf an „lebenden“ Rosen

und anderen Blumen ist im Winter in Deutschland demassen gestiegen, daß er durch die inländische Produktion bei Weitem nicht gedeckt werden kann.

Nach statistischen Erhebungen über die Ertragnisse des deutschen Bergbaues nimmt das Königreich Sachsen hinsichtlich der Produktion von Silber und Kohlen eine besonders ausgezeichnete Stellung ein. Während von der Gesamtfläche des deutschen Reiches nur 2,75 Proc. auf Sachsen entfallen, kommen von der Braunkohlenförderung 4,6, von der Steinkohlenförderung 7,3 und von der Silberproduktion sogar 24,9 Proc. auf unser sächsisches Vaterland.

Vermischtes.

Berlin. Wegen Straftausches wurde der Arbeiter L. zur Haft gebracht. Derselbe ist gefällig, dem Butterhändler S. aus Neu-Weisenau, an welchen er sich am 30. v. M. abends in einer Restauration herangebracht hatte, in der Friedrichstraße eine goldene Remontoiruhr im Werthe von 60 M. entrisen und mit derselben die Flucht in den Friedrichshain ergriffen zu haben. Von der Verfolgung des Räubers ließ sich S. durch die Drohung: „Wenn Du mich verfolgst, steche ich Dich tot!“ abhalten. Am 2. d. M. traf S. den Räuber in der Großen Frankfurterstraße an und ließ ihn festnehmen. — Eine interessante Preiskonkurrenz veranstaltet demnächst das hier erscheinende „Kleine Damenjournal“, indem es den schönsten unter Deutschlands Frauen und Jungfrauen Preise im Gesamtwerte von 1000 M. aussetzt. Die Details der Preiskonkurrenz werden noch in dieser Woche veröffentlicht werden. Der erste Preis besteht in einem Brillantschmuck im Werthe von 600 M. Die Bildnisse der Preisgekrönten werden nach Schluß der Konkurrenz im „Kleinen Damenjournal“ veröffentlicht. (Was man nicht alles thut, um Reklame zu machen!)

Hirschberg, 1. Mai. Der vierjährige Sohn eines hiesigen Handelsmannes flüchte heute früh in den hoch angeschwollenen Mühlgraben des Biber und wreniglich auch bald eine Menge Menschen sich angesammelt hatte, wagte doch keiner sich zur Rettung des Kindes in die Fluthen zu wagen; dasselbe wurde bereits bewußtlos bis an das Haus des Weißgerbermeisters Frisch getrieben. Als dieser, ein 73 jähriger Greis, es sah, sprang er sofort in das Wasser und brachte das Kind ans Land, wo es zur großen Freude des edlen Retters nach einiger Zeit ins Leben zurückkehrte.

Königsberg. Eine tübte Kunde kommt aus dem auf der kurischen Nehrung gelegenen Fischerdörfchen Piltkopen. Eine 200 Fuß hohe Wanderdüne steht im Begriffe, das Dörfchen zum dritten Male seit seinem Bestehen zu zerstören. Schon zweimal sind die Leute genöthigt gewesen, ihre Häuser abzubrechen und weiter im Lande wieder aufzubauen und jetzt beginnt der Flugland wieder die ersten Häuser zu verschütten, so daß bereits mit dem Abbruche derselben begonnen werden muß.

Altenburg. Die hiesige Strafkammer verurtheilt dieser Tage vier Socialdemokraten, welche bei dem Leichenbegängnisse eines Parteigenossen eine rothe Schleiße, die schon im Trauerhause von der Polizei entfernt war, im Leichenzuge wieder an einem Kranze anbrachten und diesen so auf dem Friedhofe in das Grab warfen, zu je 30 M. Geldbuße.

Bei Hofwitz-Böhmen schoß sich am Montag früh der 17 jährige Student Julius Benge, Sohn eines Kaufmanns aus Leipzig, mit einem Revolver in den Kopf und verletzte sich dadurch lebensgefährlich. Der junge Mann wollte den Dr. Studer auf seiner nächsten Afrikareise begleiten, wurde aber von demselben abgewiesen, was ihn zum Selbstmorde veranlaßte.

Lurin. In Casale Monferrato hat am 28. v. M. ein junger Mann, der stets für exaltiert galt, in einem Anfälle von Wahnsinn seine Mutter, seinen Vater und seine Schwester getödet, seinen Schwager tödtlich verwundet und einer eben zu Besuch kommenden Frau bei ihrem Eintritte in die Wohnung einen Dolchstoß versetzt. Der Wahnsinnige wurde in das Irrenhaus geführt, wo er alle Details der Schreckensthat erzählte.

Marseille, 28. April. Die allgemein geachtete Frau Jema Nubion Silvio, eine in glücklichster Ehe lebende 33 Jahre alte Mutter dreier Kinder, ist während der Abwesenheit ihres Gatten in versoffener Nacht in ihrem Hause ermordet worden. Da der Mörder die Uhr- und Fingerlinge seines Opfers mitgenommen, eine nahe liegende Summe von 1500 Francs aber unberührt gelassen hat, so erregt man sich in allerlei Vermuthungen über das Verbrechen, ohne bis jetzt irgend einen festen Anhaltspunkt zu haben.

London. Am 21. April wurde das Testament Victor Hugos, dessen in England angelegtes Vermögen auf 92,126 £fr. (1,842,520 M.) geschätzt wird, von den Gerichten bestätigt.

Vom Büchertische.

Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Heitmann in Leipzig, in deren Verlag das weltbekannte **Briefmarken-Sammelbuch** von **Schwandberger** erscheint, hat nun ein von dem in der philatelistischen Welt wohlbekanntesten Sammler A. Erdmann zusammengestelltes **Album der deutschen Privat-Post-Verzeichnisse** herausgegeben (Preis 3 M. Cartonirt und 3 M. 50 Pf. gebunden), das alle bis jetzt erschienenen Privat-Post-Verzeichnisse enthält und mit vielen Markenabbildungen und Stempelabbildungen schmückt ist und so ein **Supplement zu jedem Briefmarken-Album** bildet.

„**Antverpen**“, illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie, Verlag in Dresden und Leipzig. Das 17. Heft, 3. Jahrgang, dieses bekannten und beliebten Unterhaltungsblattes enthält: „In barten Schale“; Erzählung von Wilhelm Berger. — Tübinger. Ein Frühjahrsfest zu Ludwig Uhland's 100 jährigem Geburtstage mit Illustrationen, von Adolp. Reibmann. — Ein Ball an Bord, von Christian Dentard. — „Krykalle und Krykallfischer“ von Heinrich Ros. — „Die Sünden der Väter“ (Fortsetzung) von Georg Höder. — Die „**Allgemeine Rundschau**“ bringt: „Das Pariser Hotel de ville“ mit Illustration. — „Vohengrin in Paris“ mit zwei Vorträgen. — „In Kugh.“ — „In unseren Illustrationen.“ — Besprechungen, Miscellen, Räthsel u. s. w. Als Kaufblätter sind dem Hefte beigegeben: Sappho, von Alma Taberna. — Im Frühlingssonnenstein, nach einem Gemälde. — Die Kartotanzzeichen. —

Erledigte Schulstellen.

Erledigt die dritte ständige Lehrstelle an der achtjährigen Schule in Kaufadt. Koll.: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, sowie freie Wohnung und Feuerung. Besuche bis 21. Mai an den Bez.-Schulinsp. für Weizen, Schulratz Wangemann in Göln a. G.

Eingefandt.

Für alle Arbeiter wichtig. Großhändler bei Wurzen, Königreich Sachsen. Mit vielem Vergnügen bezeuge ich, daß die von Ihnen bezogenen **R. Brandt's** Schweizerpflücken gegen Magen- und Hämorrhoidenleiden zu meiner Zufriedenheit gewirkt haben, wofür ich Ihnen bestens danke und kann Ihre werthen Schweizerpflücken jedem Leidenden empfehlen. Herrn. Starke, Schuhmachermeister. Auf vorstehendes Schreiben, sowie über mündliche Auslage des Herrn Starke beglaubigt der Gemeindevorstand (L. S.). — Apotheker R. Brandt's Schweizerpflücken sind à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

5. Klasse 111. k. S. Landes-Lotterie.

1. Ziehungstag am 3. Mai 1887.

300.000 Mark auf Nr. 36917.
50.000 Mark auf Nr. 15131.
15.000 Mark auf Nr. 92142 94832.
5000 Mark auf Nr. 35923 55324 63676 96392.
3000 Mark auf Nr. 261 1519 2860 3861 4907 6759
8561 9578 9956 10605 11017 11614 11962 13539 13901 14117
14528 14913 16532 17496 22238 22522 24059 24703 25494
25998 26741 34174 39320 40709 40764 43188 45931 46356
46893 49592 53188 53778 56749 58912 60076 62787 70 77
70158 73333 74559 75983 77286 77478 78276 78766 79111
79610 82049 83618 83369 84889 89452 91578 91864 93253
94455.

1000 Mark auf Nr. 4732 5597 6431 6495 6897 7515 8238
9592 12500 15055 15073 18344 22453 23131 26462 29702
30988 31070 36588 41444 41553 41656 41936 42866 45992
48712 50072 54573 57977 60114 62727 69025 78075 73182
75295 75386 80817 82415 82421 83651 85363 87712 90047
91462 94883 97542.

500 Mark auf Nr. 1450 2316 3079 3899 4975 5188 5365
6340 7119 8513 8761 10171 10470 10726 10999 11210 12155
13580 13872 17034 18982 19871 20519 22739 24692 25143
27388 27581 31105 32342 42380 45209 51513 53130 55436
57770 61628 62555 64152 65240 67526 67732 68482 68856
69442 70169 71481 72669 74959 77378 77658 77694 77986
78448 78493 79755 80743 83629 86551 86764 89540 89932
90940 91051 92775 24845 35406 98456.

300 Mark auf Nr. 1509 2108 2474 3613 3946 4705 5094
6439 6975 7445 7512 8592 9102 9918 10655 13396 13479 13538
13777 14636 14912 16677 17505 18036 19049 19300 19305
21124 21577 23583 25106 25962 27746 28326 32364 32430
33204 33573 33709 34014 34340 34533 24771 35140 35499
35774 36939 38203 39485 40255 41838 44728 46213 46174
47560 47829 51710 52316 52343 52502 52729 53774 54117
55825 57126 59953 60121 64636 64912 65623 65668 65718
66231 67752 68055 68004 68691 69482 69555 70019 70111
70115 71025 71354 71498 72067 73145 73591 73945 74295
74534 76407 78986 81317 81689 81776 82999 83667 84748
87032 87422 88009 88298 88824 88856 89106 89272 89492
90938 91367 92804 92964 94656 95217 95294 98191 98289.

Gewinne à 200 Mark von den unten zugefandenen Nummern:
5352 39823 40455 65157 94019 98360.

Opftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Donnerstag, den 5. Mai: Der König hat's gesagt.
Freitag, den 6. Mai: Die Jungfrau von Orleans (Auf. 1/2 7 Uhr).

(Alberttheater in Neustadt.)

Donnerstag, den 5. Mai: Der schwarze Schiefer.
Freitag, den 6. Mai: (Geschlossen).

Reifenstheater.

Donnerstag, den 5. Mai: Jertreit.
Freitag, den 6. Mai: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Ämtliche Notierungen der Productenbörse zu Dresden, am 2. Mai. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Mark: 172—177, fremder weiß 180—185, deutscher braun 165—173, fremder braun 00—000, englischer braun 162—167. Roggen, sächsischer 128—131, fremder 129—131. Gerste, sächsische 130—140, böhm. und mähr. 150—170, Futtergerste 110—120. Hafer, sächsischer 115—120, neuer 000—000. Raps, rumänischer 106—109, amerikanischer 110—115. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 125—135, Sojabohnen 135—140. Bohnen 130—185. Wicken 120—130. Buchweizen 118—122. Dörrsaaten: Wintererbsen, trocken 205—210, Wintererbsen 000—000. Leinöl, Wintererbsen, trocken 210—215. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo ohne Feß 49. Rapsöl, lange 12,00, runde 12,00. Malz ohne Feß 22—25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Feß 39,50. — Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,80—6,80. Kartoffeln 4,00—4,40. Butter pro Kilo 2,20—2,60. Örn pro Centner 3,00—3,60. Stroh pro Schock 32,00—34,00.

Nadeburg, 4. Mai. Weizen pro 85 Kilo 13 M. 50 Pf. — 14 M. — Pf. Roggen pro 80 Kilo 10 M. 50 Pf. — 10 M. 60 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. — Pf. — 9 M. 50 Pf. Hafer pro 50 Kilo 6 M. — Pf. — 6 M. 20 Pf. Heidekörn 8 M. 70 Pf. — 9 M. — Pf.

Rohweizen, am 3. Mai. Weizen, weiß pro 85 Kilo 14 M. — Pf. — 14 M. 50 Pf., braun 13 M. 70 Pf. — 14 M. 00 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 10 M. 25 Pf. — 10 M. 30 Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. — M. — Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 50 Pf. — 9 M. 75 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 M. 20 Pf. — 5 M. 30 Pf. Örn pro 50 Kilo 3 M. — Pf. — 3 M. 10 Pf. Schälstroh pro 50 Kilo 1 M. 60 Pf. — 1 M. 90 Pf., Gebundstroh 1 M. 20 Pf. — 1 M. 40 Pf. Kartoffeln, als, pro 50 Kilo 1 M. 50 Pf. — 2 M. — Pf., neu 1 M. — Pf. — M. — Pf. Butter pro Kilo 1 M. 92 Pf. — 2 M. 12 Pf. Örn pro Schock 2 M. 40 Pf. — 3 M. — Pf.

Leipzig, am 3. Mai. Weizen pro 1000 Kilo in Mark, hiesiger 172—178, fremder 20—210. Roggen, hiesiger 131—135, fremder 131—135. Gerste, hiesige 130—150, Futtergerste 110—120. Hafer, hiesiger 114—117. Raps, rumänischer 115—120. Raps 000—000. Rapsöl pro 100 Kilo 11,00. Rüböl 43,00. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Feß 40,60.

Berlin, am 3. Mai. Weizen pro 1000 Kilo in Mark: 160—178. Roggen 121—126. Raps 105—114. Gerste 105—190. Hafer 96—133. Erbsen, Kochwaare 143—200, Futterwaare 116—126. Rüböl ohne Feß 42,5. Spiritus ohne Feß 41,2.

Siehe eine Beilage.

Gutsverkauf.

Vorgerückten Alters halber beabsichtige ich mein in Pappig b. Niederpörsitz Nr. 2 gelegenes, 36 Scheffel enthaltendes Gut, mit sämmtlichem lebenden und todtm Inventar sofort auszuge- und herbergfrei zu verkaufen. Näheres daselbst. [53]

Ein **Landgrundstück**, 93 Ar groß, in schönster Lage der Gegend, mit geräumigem Wohnhaus, auch zur Gärtnerei eingerichtet, verkauft **Ad. Kämpfe**, Bismarck bei Köhlschroda.

Gasthofs-Verkauf. Der einzige im Orte mit ca. 31 Scheffel Areal, ist Umstände halber mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt **E. Bredack**, Zeisholz bei Schwepnitz. [17]

Restaurations-Grundstücks-Verkauf. Wegen Todesfall und damit verbundener anderweitiger Übernahme verkaufe ich mein in lebhafter Provinzialstadt gelegenes, nachweislich gutgehendes **Restaurant**, Sommer- und Wintergeschäft, mit Inventar für den Preis von 9500 Thlr. bei 1/2 Anzahlung. Das Grundstück beengt bei billiger Miete außerdem noch einen jährl. Ertrag von 686 Mk. Näheres unter **H. M. 686** Expedition dieses Blattes. [26]

Eine Schmiede wird zu pachten gesucht, am liebsten auf dem Lande, später zu kaufen nicht ausgeschlossen. Suchender ist geprüft im Hufbeschlag. Offerten nebstzul. beim Schmiedemeister **Wagenzink**, Köhlschroda. [33]

Bausäulen, Träger, Eisenbahnschienen und Baugussartikel, sowie emaillierte Krippen liefert billigst **Eisengießerei Ernst Paul, Radebeul.** [9]

Samen-Handlung Dresden, Neustadt, am Markt 5. Gemüse und Blumen, Garten- und Wiesen-Gras. Aecht Oberndorfer Runkeln, seiddefreien steherischen **Bothklee**, Sorabella, Lupinen, Luzerne. **Arthur Bernhard.**

Restaurations „zum Trompeter“ in Bühlau. Nachdem ich die Flaschenbier-Niederlage der Aktien-Brauerei „Cambrinus“ zu Dresden übernommen habe, empfehle folgende Biere: **Beirisch** 8 Flasche 14 Pfg. **Fürstbräu** 14 „ **Lagerbier** 11 „ Außerdem: **Doppelmalzbier** 10 Pfg. **Einfach** 6 „ aus der Brauerei Winkler in Bühlau. [8] Achtungsvoll **M. Richter.**

Malzfabrik Radeberg empfiehlt gut und sorgfältig gearbeitetes **Malz** für **Einfach- und Lagerbier** zu billigem Preis. **H. Berndt.**

Achtung! Veränderungshalber bin ich geneigt, meine **Handschneidemaschine** mit **Säbel** sehr billig zu verkaufen. **Wes. Röhre, Seidnitz Nr. 22.**

Pillnitz (Schweizführer-Station).

Hôtel zum „Goldnen Löwen“ und großes Garten-Restaurant von Oswald Güldner

bält den geehrten Besuchern von Pillnitz, als Centralaufgangspunkt der Sächs.-Böhm. Schweiz, sein geräumiges Restaurant, Concert-, Ball- und Speise-Säle, schön gelegenen, schattigen Garten, Asphalt-Regelbahn, komfortable Zimmer (für kürzeren und längeren Sommeraufenthalt), Fremdenzimmer mit über 60 Betten, Ausspannung für 50 Pferde, reichhaltige Speisensorte, vorzügliche Küche, bedeutendes Lager ff. Weine, sowie gutgepflegte Biere auf's Beste empfohlen. **Diners und Soupers** für Gesellschaften werden fein ausgeführt. **Omnibus und Equipagen** nach verschiedenen Richtungen. Hochachtungsvoll **Oswald Güldner.** [37]

Gasthof Cossebaude. Den 6. Mai **Grosses humoristisches Gesangs-Koncert** vom **Muldenthaler Männerquartett** aus **Roswein** (Herrn **Grühne, Lommach, Kessig, Höfer, Jungbühnel** und **Brauer**), sowie Auftreten des Herrn **Fr. Fischer**, der **kleinste Tanzkomiker** der Jetztzeit. **Bis jetzt unübertroffen in seinen Leistungen.** **Anfang 8 Uhr. Programm neu und reichhaltig. Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind im obengenannten Lokale zu haben.**



Treffe morgen **Freitag, den 6. Mai**, wieder mit einem frischen Transport **Milchkühe, mit Kälbern und ganz nahe zum Kalben**, ein- und verkaufen es zu ganz soliden Preisen. Hochachtungsvoll **J. Göhler**, Viehhändler, in **Cossebaude** bei Dresden. [41]



Milchvieh-Verkauf. Nächsten Sonnabend trifft ein starker Transport hochtragender **Kühe und Kalben** und solcher, worunter die **Kälber** saugen (auch sind Zugkühe darunter), ein und stehen durch günstigen Einkauf zu soliden Preisen zum Verkauf. **Hendel, Trachau 33.**

Für Stellmacher.

Passende Gelegenheit f. Anfänger. Wegen vollständ. Geschäftsaufg. verkaufe sofort zum **billigsten Preis** im Einzelnen 1 **Drehbank** mit **Nabenbohrmaschine**, **Plantafeln**, gr. Anzahl **Modelle** u. **Kutschwagen-Pläne** in natürl. Größe, **Gloßlage**, **Schneidzeuge**, sonstige **Werkzeuge** und **Holzvorräte** etc. Auch 2 **Dreiträder**, 1 **zweirädr. Transportwagen** und ein **Ranonofen** billigst. **Dresden, Gerichtsstraße 12, Eingang Marschallstraße.**

Levkoy-Pflanzen

in 14 Farben gemischt, **Schod 50 Pfg.**, **Astern**, hoch und niedrig, in vielen Farben, **Schod 40 Pfg.**, **großblumige Stiefmütterchen**, ausgefacht, **Schod 2 Mk.**, **Delken**, **Sämlinge**, **Schod 2 Mk.**, **div. Gemüse-Pflanzen**, à 30 Pfg., **Blumentohl**, **Schod 75 Pfg.** Nach Auswärts gegen **Nachnahme** oder **Einsendung** des **Betrags** wird **pünktlich** besorgt. **Johann Carl Lehmann, Löbtau.** [16]

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher **Cacao.** Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schneller Zubereitung (ein Angewandtes kochendes Wasser ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffenen **Cacao**. 1 Pfd. = 100 Tassen. Preis: per 1/4 1/4 1/4 1/4 = Pfd.-Dose. 800 300 150 80 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Aechte Medicinische Seifen mit garantirtem Gehalt empfiehlt **Hermann Roch** in Dresden, Altmarkt 10. [2]

Achtung! 90 Stk. **birchene Klöber** von 6 bis 15 Ellen Länge und 6 bis 18 Zoll Mittendicke, sowie ca. 150 **Ab. Fuß** schöne **Linde**, rund, verkauft **Herrm. Hofmann** in **Rosewitz** bei **Dohna**. [43]

500 Pariser Ueberzieher nebst **Anzügen**, beagl. **große Auswahl** von **modernen Stoffen** **bester Qualität.** **Bestellungen** nach **Maß** werden **prompt** ausgeführt **Dresden, Galeriestraße 11, 1. Etage, im Bäckerhause** bei **L. Herzfeld.** [24]

Getreideschlempe. Den **Herrn Landwirthen** empfehle ich **meine täglich frische Getreideschlempe** p. Hektoliter mit 30 Pfg. und bitte bei Bedarf um **gest. Berücksichtigung.** **A. G. Hufeland.** Kornspiritus- u. **Breihofenfabrik, Dresden, am Schießhaus 11.**

Handwagen, Schubkarren, Steinböcke billig zu verkaufen **Dresden, Galeriestraße 22, früher Frauenstraße.** **Zugleich** verk. einige **gebr. Thüren** u. **Fenster** billig. [24]

400 Ellen gebrauchter Gartenzaun zu verk. **Dresden, Freiburger Str. 21.**

Neue Spazierwagen verschiedener Größe und Bauart empfiehlt in **Auswahl** **C. Bliemel**, **Schmiedemeister, Dippoldiswalde, Oberthorplatz.**

Samenkartoffeln (**Dabersche**), pro **Str. 1,50 Mk.**, sind noch zu verkaufen auf **Domäne Pillnitz.** [45]

Zwiebelkartoffeln, Samen, pr. **Str. 2 Mk.**, verkauft: **Klostergut Oberwartha** bei **Cossebaude.** [12]

2 gute Arbeitspferde stehen zum Verkauf **Dresden, Josephinenstraße Nr. 19.** [35]

Ein Paar Rappen, für **Landwirthschaft** passend, stehen zum Verkauf **Dampfschneidmühle Lanbegast.** [19]

Ein Läufer zum Verkauf **Goppeln Nr. 10.**

Zickelfelle

kauft für höchste Preise **J. Gmeiner, Dresden, Annenstraße 20.** [7] **Ein überzähliges Pferd**, fester **Bieher**, ein- und **zweispännig**, sehr **billig** zu verkaufen **Niederlösnitz, Feldschlösschen, 1 Treppe.** [13]

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen im **Gute Nr. 30** in **Kaufbach.** [49]

Milch-Gesuch.

Ein **Milchhändler** sucht sofort **130 bis 150 Liter Milch** täglich nebst **Wohnung** und **Stallung** in der **Nähe** von **Dresden**. **Adressen** bitte unter **T. N. 632** im „**Zentralblatt**“, **Dresden**, abzugeben.

Eine **kleine Familie** sucht für **einige Monate** **Sommerlois** in **Klein-Zschachwitz, Loschwitz** oder **Kloßsche** (2 Schlaf. u. 1 Wohnz.), **Gartengenuss** **Erforderlich.** **Schriftl. Offerten** befördert die **Littmann'sche Buchhandlung, Dresden.** [42]

Arbeiter und Burschen

für **dauernde Arbeit** bei **hohen Löhnen** sofort **gesucht.** **Eisengießerei Ernst Paul, Radebeul.** [10]

Einen Schafknecht

sucht zu **Johannis** dieses Jahres **Köfinge** b. **Köfing.** **R. Steiger.**

Brauerlehrlings-Gesuch.

Ein **Knabe**, welcher **Lust** hat **Brauer** zu werden, findet noch **Aufnahme** in der **Brauerei Weißig** bei **Loschwitz.** [14]

Einen Lehrling,

weicher **Lust** hat **Fischler** zu werden, sucht **Otto Lorenz** in **Wilmsdorf.**

Landwirthschaftl. Verein zur Goldenen Höhe u. Umgegend.

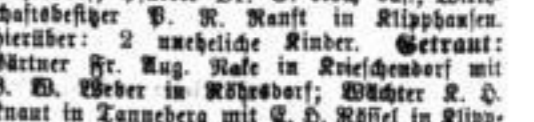
Versammlung **Sonnabend, den 7. Mai 1887, Nachmittags 6 Uhr, im Gasthause zu Goppeln.** Um **zahlreiches Erscheinen** bitten **der Vorstand.** [44]

Gasthof zu Brabschütz.

Sonntag, den 8. Mai, Jugendkränzchen, wozu **ergebenst einladet** **Dr. Wittig**

Kasino Grumbach.

Sonntag, den 8. Mai. Gäste, durch **Mitglieder** eingeführt, sind **willkommen.** **D. B.**



Sonntag, den 8. Mai, Anfang 8 Uhr. **D. B.**

Kirchliche Nachrichten.

Röhrsdorf. **Geboren:** Ein **Sohn:** Dem **Zimmermann E. D. Schulze** in **Klipphausen;** **Tochter** **R. Fr. Scheller** in **Röhrsdorf.** **Eine Tochter:** Dem **Schuhmacher E. Th. Kallschmid** in **Klipphausen;** **Bergmann R. D. Bannack** in **Röhrsdorf;** **Psarr Dr. G. Koch** das.; **Wirthschaftsbesitzer P. R. Kautz** in **Klipphausen.** **Hierüber:** 2 **uneheliche Kinder.** **Getraut:** **Gärtner Fr. Aug. Rade** in **Rieschendorf** mit **S. H. Weber** in **Röhrsdorf;** **Wächter R. D. Knaut** in **Tanneberg** mit **E. D. Köfing** in **Klipphausen;** **Wirthschaftsbesitzer D. C. Simon** in **Röhrsdorf** mit **J. Aug. Kloy** das.; **Bäcker W. E. Friedrich** das. mit **Anna Lange** in **Dresden;** **Besitzer der Reudersmühle D. R. Böhm** mit **K. V. Schulze** in **Klipphausen.** **Getorben:** **Job. Wilhelmine Walthert** in **Röhrsdorf** (71 J. 1 M. 25 T.); **Anna Bertha Müller** in **Klipphausen** (9 M. 18 T.).

Wittthellungen vom **Rgl. Schf. Standesamte Gennersdorf.** **Monate März und April 1887.** **Geburten.** Ein **Sohn:** Dem **Wirthschaftsbes. Fr. Aug. Dreßler** in **Gennersdorf;** **Wirthschaftsbesitzer Fr. Aug. Hühner** in **Schönsfeld;** **Wirthschaftsbesitzer Th. Zeller** in **Gennersdorf.** **Eine Tochter:** Dem **Gutsbesitzer R. Kempe** in **Gennersdorf;** **Gutsbesitzer E. Reichelt** in **Kimmelsdorf.** **Schließungen.** **Wirthschaftsbesitzer E. Draxl** mit **S. Schulz** in **Gennersdorf.** **Sterbefälle.** **Hausanhangsbesitzer R. veru. Fischer** in **Schönsfeld** (73 J.); **Ernstine Friebe** in **Gennersdorf** (15 J. 6 M.); **Frau Ch. veru. Schiffer** das. (73 J. 5 M.).